

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

123 (31.5.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017681](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017681)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hof Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Cerpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 123.

Donnerstag, den 31. Mai.

1877.

Berlin, 29. Mai. Der Kaiser hat den vortragenden Rath in der Admiralität, Wirklichen Admiralitätsrath Hennicke, zum Geheimen Admiralitätsrath ernannt.

— Die Benutzung eines fremden, gesetzlich zu schützenden Waarenzeichens, unter Anbringung einiger Verschiedenheiten, ist nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 20. April 1877 strafbar, wenn die Verschiedenheiten nur bei Anwendung besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen werden können.

— Die durch die Novelle vom 26. Februar 1876 in das Strafgesetzbuch aufgenommene neue Bestimmung, daß eine vorfällige leichte Körperverletzung mittels einer Waffe, insbesondere eines Messers oder eines anderen gefährlichen Werkzeuges mit Gefängnißstrafe nicht unter zwei Monaten zu ahnden sei, findet nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 20. April auch auf eine Verletzung durch einen Steinwurf, durch einen Knüttel u. dgl. Anwendung, falls der Richter in dem einzelnen Falle den Stein, resp. Knüttel als ein gefährliches Werkzeug qualifizirt.

Aus Thüringen. Das Komitee zur Errichtung eines Denkmals der deutschen Burschenschaft in Jena zeigt an, daß bei ihm bis jetzt etwa 7000 Mk. an Beiträgen eingegangen sind. Weitere Gaben werden bis zum 31. August erbeten, da nach diesem Tage je nach Maßgabe der Gesamtsumme über die Art der Ausfühung des Monumentes, das auf dem Eichplatz zu Jena aufgestellt werden soll, Beschluß gefaßt wird.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Der Redakteur des sozialdemokratischen „Volksfreund“, Schäfer, wurde heute wegen Bismarckbeleidigung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Petersburg, 25. Mai. Das Nawa-Eis, welches sich oberhalb der Nikolaibrücke gestaut hatte, konnte bis heute 12 Uhr Mittags nicht zum Durchbruch kommen. In Folge dessen wurden zwei Dampfer gemietet, welche das Eis durch Hineinfahren in Bewegung bringen sollten, was um 2 Uhr geschah. Um 4 Uhr kam schon ein Schleppdampfer die Nawa hinunter, welcher zwei große Lichterfahrzeuge am Lau hatte. Wie man erfährt, soll bei Schlüsselburg das Eis die Nawa-Einfahrt gänzlich gestopft haben. Warmes Wetter und Regen würden dasselbe jedoch jedenfalls nächstens in Bewegung bringen.

Konstantinopel, 29. Mai. Es ist eine Verschwörung entdeckt worden, welche die Abjegung der Dynastie Osman's zum Zwecke hatte. Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden und ist ein großes Waffendepot aufgefunden worden. Viele Jungtürken flüchteten.

Unser alter Freund.

Erzählung
von
Karl von Kessel.

(Fortsetzung.)

„Sie könnten Ihren Accept auf denselben setzen. Es ist nun einmal so Sitte, aber in diesem Fall würde es von Ihrer Seite doch nur eine bloße Formalität sein.“

„Bester Herr von Langen, gern thu' ich's nicht, wenn ich Ihnen aber damit einen Gefallen erzeigen kann.“

„Ich würde es als ein Zeichen Ihres Vertrauens zu mir ansehen. Hastbar bleibe ich ja zunächst immer.“

Victor blinzelte wieder mit den Augen, er befand sich in einem Zustand jener Erschlaffung, die jedes Denken unangenehm erscheinen läßt.

„Ich soll also unterschreiben?“

„Blos ein paar Worte.“

„Und wann?“

„Nun, am besten ist es, wir machen die Sache gleich ab.“

„Aber Ihr Ehrenwort, daß mir daraus keine Unannehmlichkeiten erwachsen.“

„Auf mein Ehrenwort.“

„So geben Sie her.“

Langen langte schnell aus seinem Schreibpult ein Wechselformular hervor, tauchte die Feder ins Dintenfäß und sagte:

Vom Kriegsschauplatz.

Wenn auch auf dem asiatischen Kriegsschauplatz keine bemerkenswerthe Vorgänge zu verzeichnen sind, so bestätigen doch alle Nachrichten, daß die Türken das Vordringen der Russen nicht aufzuhalten vermögen. Möglicherweise ist in Armenien schon die Campagne beendet, ehe sie an der Donau beginnt. Die Bemühungen der Türken, die einzelnen russischen Heersäulen zurückzuhalten und an der Vereinigung vor Erzerum zu hindern sind zerfahren und schwächlich. Nachdem Ardahan, das von 10,000 Mann und hinreichender Artillerie vertheidigt war, mehr wie es scheint durch den moralischen Eindruck, welchen die Entschlossenheit der Angreifer hervorbrachte, als durch das Bombardement gefallen ist, wird es fraglich, ob die Türken in Kars und Erzerum die zähe Vertheidigungskraft entwickeln werden, durch welche zwar nicht das Schicksal des Feldzuges gewendet, aber der rasche Siegeslauf der Russen gehemmt werden wird.

Wien, 26. Mai. Heute Vormittag eröffneten die rumänischen Batterien bei Slane das Bombardement gegen Nikopolis. In Kalafat sind weitere 3 russische Batterien angelangt. Eine türkische Batterie bei Pahova ist von den Russen demontirt worden. Gestern hat ein heftiges Geschützfeuer zwischen Widdin und Kalafat stattgefunden.

Konstantinopel, 26. Mai. Eine Depesche des Kommandanten von Suchum Kaleh, Fas Pascha meldet: Ein türkisches Geschwader mit 350 Freiwilligen griff die Festung Erdille (Ardler) an. Die mit Unterstützung der Artillerie ausgeschifften Truppen schlugen die Russen zurück, welche 200 Tode zurückließen. Die Festung wurde zerstört, das Geschwader kehrte nach Suchum Kaleh zurück. Bei dem am Dienstag in der Nähe von Suchum Kaleh stattgehabten Gefechte zwischen Abchasiern und Russen verloren die letzteren 300 Mann.

Zwischenahn, 28. Mai. Für das Niederfest der vereinigten ammerländischen Gefangenen ist jetzt definitiv der 17. Juni festgesetzt.

Emden, 28. Mai. Auf der Schiffswerft des Herrn Klattenhoff ist heute Mittag das für die Jade bestimmte zweite Feuer-schiff glücklich vom Stapel gelassen.

Bremen, 28. Mai. Auf der Weser zwischen Vegesack und Bienen fand gestern Morgen ein Wettsegeln statt, welches, von Wind und Wetter begünstigt, den auf fünf Dampfern den Seglern folgenden zahlreichen Zuschauern ein sehr interessantes Bild

„So! Hier quer setzen Sie blos die Worte: „Angenommen“ und dann Ihren Namen darunter.“

Victor war immer schläfriger geworden, er gab sich gar nicht die Mühe auf das Papier zu blicken, denn hätte er dies gethan, so würde er vielleicht bemerkt haben, daß dasselbe gar nicht ausgefüllt war.

Mühsam schrieb er nach dem Dictat des Barons und als er seine Unterschrift vollzogen hatte, warf er die Feder bei Seite und rief: „Nun lassen Sie mich aber auch zufrieden, denn ich bin müde.“

„Sie bleiben diese Nacht hier,“ bemerkte Langen, und zugleich beeilte er sich das Wechselblanket bei Seite zu schaffen.

„Hier bleiben?“ stammelte Bodungen — „fällt mir gar nicht ein!“ und zugleich erhob er sich und griff nach seinem Gewehr.

„So gestatten Sie wenigstens, daß ich Sie begleite.“

„Eine Strecke, meinetswegen! Ah,“ rief er ins Freie tretend, „die frische Luft thut gut!“

„Sie fühlen sich also nicht unwohl?“

„Unwohl? Bah, wegen so ein paar Gläser Wein! Eine augenblickliche Müdigkeit überfiel mich, jetzt ist es aber vorüber, bemühen Sie sich nicht weiter.“

In der That schien die gute Natur des jungen Mannes den augenblicklichen Kausch bereits überwunden zu haben, denn er trat wieder fest auf und lehnte entschieden die fernere Begleitung des Barons ab. Dieser hatte seinen Zweck erreicht und so überließ er denn nach einigen nichtsagenden Redensarten Victor seinem Schicksal, welcher schließlich auch glücklich zu Hause anlangte und bald in einen tiefen Schlaf versiel.

Vier Tage später verbreitete sich als neueste Neuigkeit die überraschende Nachricht, Herr von Langen sei plötzlich verschwunden

darbot. Es segelten in der ersten Classe ein Schoner, ein Rettungsboot, ein Bojer, drei Rutter und ein Dielenschiff. Das letztere, ein Elsflether Schiff, im Besitz von Koopmann, gewann den Preis, indem es auf der Rückfahrt in Folge des geringen Tiefganges bei einer Sandbank seine Hauptconcurrenten, die Rutter „Galathea“ und „Bremerhaven“ weit überholen konnte. In der zweiten Classe gewann ebenfalls ein Dielenschiff, im Besitze von Oltmanns, den Preis. Hier concurrirten mit dem Sieger drei Dielenschiffe, zwei Rutter, ein Helgolander Boot und eine Schalluppe. Eigentliche Unfälle, abgesehen von dem Bruche einer Rahe u. dergl., sind nicht vorgekommen und darf bei dem befriedigenden Ausfalle des Segelns wohl erwartet werden, daß das Wettsegeln bald wiederholt werden wird.

Schiffslaternen.

Die notorischen Mängel der gebräuchlichen Schiffslaternen haben in England schon vor längerer Zeit und nach dem auch in anderen Ländern zu amtlichen Untersuchungen dieser Laternen in Bezug auf Größe, Form, Einrichtung, Helligkeit, Farbe, Sichtweite u. s. f. geführt. Auf Veranlassung des Reichskanzleramts und im Auftrage der Admiralität haben solche Untersuchungen im Winter 1875—76 auch bei uns stattgefunden und zwar war mit der Ausführung die Seewarte betraut. Die in Folge dessen berufenen, aus vier Mitgliedern (Abtheilungsvorstand Koldewey, Rapt. Taube, Rapt. Meyer, Dr. Kruß) bestehende Commission wählte, da die Umgegend Hamburgs nicht geeignet erschien, die Elbe bei Glückstadt zu ihrem Versuchsfelde. Im Ganzen wurden 10 Laternen geprüft, von denen 2 von der kaiserlichen Marine, 2 von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft und 6 von Niechers in Hamburg eingeliefert waren. Ueber die Resultate dieser Prüfungen bringen die „Annalen der Hydrographie“ jetzt einen längeren Bericht, dem wir das Folgende entnehmen.

Unter den Seitenlaternen erwies sich als die vorzüglichste eine von Niechers eingelieferte große Laterne von Zinkblech mit Petroleumlampe und Flachbrenner ohne Cylinder, mit gefärbten Fresnel'schen Linsen und Reflectoren von Kupfer, deren innere Fläche versilbert war. In Betreff der Gläser wurde constatirt, daß einfache Gläser mit parallelen Flächen vor den Lampen nicht ausreichten und daß, um allen Anforderungen zu genügen, Fresnel'schen Linsen nothwendig sind. Doch brauchen dieselben nicht geschliffen zu sein, geessene oder gepreßte Linsen genügen vollkommen, falls nur die Lichtquelle eine kräftige war, wie sie eine gute Petroleumlampe liefert. Von den Farben bewährte sich am besten das von Weit Meyer („Kupferfärbung Berlin“) in Anwendung gebrachte Roth und das Blaugrün der genannten großen Niechers'schen Laterne. Das Gelbgrün der Marinelaternen erschien zu hell, ein anderes Grün zu dunkel. Die Färbung des Lichts kann auf zweierlei Weise hervorgebracht werden, entweder dadurch, daß die Linse selbst aus gefärbtem Glase hergestellt wird, oder dadurch, daß hinter eine farblose Linse ein farbiges Glas geschoben wird, durch welches die Strahlen hindurchgehen, ehe sie auf die Linse fallen. Die letztere Einrichtung ist der Helligkeit günstig, doch empfiehlt die Commission die allgemeine Einführung derselben auf Rauffahrern aus dem Grunde nicht, weil sich leicht Schmutz zwischen die Gläser setzt und diese auch leicht zerbrechen.

Für das beste Brennmaterial hält die Commission das Petroleum, weil es am billigsten ist, am hellsten brennt, bei guter Behandlung der Lampe die Gläser nicht schwärzt und kein so häufiges Putzen der Dochte erfordert, wie das gewöhnliche Del. Kerzen geben zwar ein schönes helles Licht, wenn sie hinter geschliffenen farblosen Linsen mit vorgeschobenen farbigen Gläsern stehen; sie sind ferner reinlich und leicht in Ordnung zu halten; ihrer allgemeinen Einführung steht aber schon der höhere Preis

und auf dem Gute herrsche die heillose Verwirrung. Eine Schaar von Leuten, welche alle Geldforderungen zu machen hätten, seien dort erschienen und machten sich den Besitz desselben streitig. Auch das Gericht wäre schon eingeschritten, habe Siegel angelegt, einen Verwalter bestellt und das Konkursverfahren sei im vollen Gange. Victor erkannte jetzt, daß er in eine Falle gelockt worden war, aber er tröstete sich damit, daß er schlimmsten Falls doch nur 600 Thaler einbüßen würde. Aber schon drei Tage nachher ließ sich ein Herr mit stark gebogener Nase bei ihm anmelden, dessen Dialekt unzweifelhaft verrieth, daß er dem Stamme Nimm angehöre.

„Herr Baron,“ sagte er, und langte zugleich aus seiner Brieftasche ein Papier, „ich gebe mir die Ehre Ihnen hier eine Kleinigkeit zu präsentiren.“

Der junge Mann warf einen prüfenden Blick auf den verhängnisvollen schmalen Zettel und fuhr in der nächsten Minute erblickend zurück.

„Unmöglich!“ rief er, „das kann nur ein Irrthum sein. Ich habe dem Herrn von Langen allerdings einen Wechsel acceptirt, aber nicht über sechstausend Thaler, sondern über die Summe von sechshundert Thalern.“

Herr Meier zuckte sehr kalt die Achseln. „Der Wechsel lautet auf Sicht und klar und deutlich steht geschrieben sechstausend Thaler.“

„Auf Sicht — was heißt das?“

„Nu das heißt, daß die Zahlung sofort bei der Präsentation geleistet werden muß.“

„Dazu werde ich mich aber auf keinen Fall verstehen, denn ich habe nur einen Gefälligkeitsaccept gegeben.“

entgegen. Außerdem ist ihr Licht doch schwächer und ihr Brennen ungleichmäßiger als das der Petroleumlampe.

Die Anwendung eines Cylinders ist für die Petroleumlampe nicht erforderlich. Die Breite des Brenners sollte, wenn die Linsen selbst gefärbt sind, mindestens 28 Mm. betragen. Derselbe muß sorgfältig construirt sein und der Docht muß genau dazu passen, damit ein Ausgehen der Lampe und Explosionen verhütet werden. Eine Dellampe würde einen Cylinder und weit stärkerer Brenner (mindestens 40 Mm.) erfordern und auch dann nur hinter farblosen Linsen und vorgeschobenen farbigen Gläsern hell genug erscheinen. Die Stellung der Lampe muß eine solche sein, daß die von der Mitte der Flamme nach den Enden der Linse gehenden Strahlen einen Winkel von mindestens 12 Strich bilden. Bei kleinerem Leuchtwinkel erscheint das Licht nicht über dem ganzen, vorchriftsmäßig verlangten Bogen von 10 Strich in genügender Helligkeit. Nur bei solchen Linsen, welche an den Seiten senkrechte Fresnel'sche Streifen haben, ist ein kleinerer Leuchtwinkel zulässig.

Die Reflectoren hinter den Lampen sollten Kugelsegmente sein, deren Mittelpunkt mit der Mitte der Flamme zusammenfällt. Sie sollten aus Neusilber oder aus versilbertem Kupfer bestehen. Flache Reflectoren und solche aus Weißblech sind nicht genügend. Die Meyer'sche Laterne mit zwei Brennern und zwei Reflectoren giebt ein ruhiges, über dem ganzen erleuchteten Bogen gleichmäßiges und bei kleineren Entfernungen helleres Licht; sie ist aber etwas complicirter und umständlicher zu reinigen.

In Betreff der weißen Toplichter der Dampfer ergab die Prüfung ähnliche Resultate. Die verlangte Sichtweite von 5 Seemeilen ist hier natürlich weit leichter zu erzielen, als die von 2 Seemeilen hinter den farbigen Gläsern, von denen besonders das Grün ausnehmend viel Licht stiehlt. Eine gleichmäßige Beleuchtung des ganzen Bogens, über den die Laterne ihr Licht werfen soll, wurde bei keiner der geprüften Laternen erreicht. Es stimmt dies mit den Ergebnissen der in England angestellten Versuche; gerade in dieser Beziehung entsprechen die meisten der gebräuchlichen Laternen den gesetzlichen Anforderungen nicht.

Unter einem auffallenden Mißverständnis scheint die Commission in Betreff der Ankerlaternen gearbeitet zu haben. Sie hat gefunden, daß die geprüften Laternen mit einer Ausnahme nie auf die verlangte Entfernung von 2 Seemeilen zu sehen waren. Ein solche Entfernung ist nirgends verlangt, vielmehr ist in allen Ländern für die Ankerlaterne nur eine Sichtweite von mindestens einer Seemeile vorgeschrieben.

In Folge dieses Berichts hat die Seewarte schon vor geraumer Zeit von der Admiralität den Auftrag erhalten, Muster für die verschiedenen Arten der Laternen anfertigen zu lassen. Da die Mehrzahl der jetzt gebrauchten Laternen mangelhaft und diese mangelhafte Beschaffenheit die Ursache vieler Unfälle durch Collision ist, so würde durch die Herstellung ordentlicher Normallaternen, welche einerseits den gesetzlichen Anforderungen auf Sichtweite, Helligkeit u. s. f., andererseits den praktischen auf leichte Behandlung, Reinlichkeit, gleichmäßiges Brennen bei jedem Wetter, Sicherheit und Sparsamkeit entsprechen, der Schiffahrt ein wesentlicher Dienst geleistet werden. Selbstverständlich wird es sich empfehlen, dabei auch die in anderen Ländern gemachten Erfahrungen zu Rathe zu ziehen.

M a t h e l.

Die Letzte ist ein Dieb, und kann die ersten Zwei nicht leiden, Das Ganze, auch ein Dieb, stiehlt just die ersten Beiden.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Wieder zuckte Herr Meier die Schultern. „Was heißt Gefälligkeitsaccept? — Der Wechsel ist ausgestellt in bester Form.“

„Aber Herr von Langen?“

„Nu,“ meinte Meier mit der gekrümmten Nase, „der wird wohl jetzt schon längst auf dem Wasser schwimmen. Darf ich fragen, ob der Herr Baron zahlen wollen?“

„Unter keiner Bedingung.“

„Nu, so werde ich erheben lassen Protest und das Gericht anrufen, damit vorläufig mit Arrest belegt werden Ihre Gelder, so Sie stehen haben beim Bankier Fischer.“ Victor besann sich einen Augenblick. So viele Rechtskenntnisse hatte er schon, daß er schließlich einsah, Niemand könne ihn von der Verpflichtung Zahlung zu leisten entbinden. „Wollen Sie mir drei Stunden Bedenkzeit geben?“ fragte er.

„Sie sollen nicht jagen, daß ich unhuman gehandelt habe,“ bemerkte Herr Meier, „ich werde die drei Stunden warten und mich dann wieder einfinden.“

Mit einer Verbeugung zog er sich zurück, während unser Bekannter, den Kopf in die Hand gestützt, an einer Fensterbrüstung lehnte.

Endlich entrang sich ein tiefer Seufzer seiner Brust.

„Was ist schlimmer,“ murmelte er, „von einem Räuber mit dem Revolver in der Hand auf offener Landstraße angefallen zu werden, oder so einem gewissenlosen Schurken zum Opfer zu fallen? — An wem soll ich mich nun wenden? Wird meine Tante Mitleid mit meiner Lage haben? Nun, ich will wenigstens den Versuch machen.“ — In ruhiger Resignation stieg er die Treppe hinunter und bald befand er sich im Zimmer der alten Dame. —

Bekanntmachung.

Murich, den 26. Mai 1877.

Diejenigen zum einjährig freiwilligen Dienste berechtigten Militärpflichtigen, welche im diesseitigen Kreise gestellungspflichtig sind und sich behufs Superrevision der königlichen Ober-Ersatz-Commission vorstellen müssen, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines und der von dem betreffenden Truppentheile erhaltenen Entscheidung bis spätestens zum

8. Juni d. J.

bei dem Unterzeichneten zu melden.
Der Kreishauptmann.
Neupert.

Bekanntmachung.

Murich, den 26. Mai 1877.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft für das Jadergebiet wird am

Mittwoch, 27. Juni, von Morgens 8 Uhr an

in der **Wilhelmshalle** zu Wilhelmshaven abgehalten werden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche zum Erscheinen im gedachten Termine verpflichtet sind, werden hierdurch aufgefordert, nach Maßgabe der ihnen durch den Magistrat zu Wilhelmshaven zugehenden Vorladungsscheine bei Meldung der gesetzlichen Strafen sich präcise einzufinden.

In Betreff der Reclamationen wird bemerkt, daß dieselben sogleich nach Vorstellung der betreffenden Militärpflichtigen werden verhandelt werden, etwaige Recurse gegen Entscheidungen der Ersatz-Commission spätestens **bis zum 8. Juni d. J.** bei dem Unterzeichneten einzureichen sind und die in Frage kommenden Angehörigen der reclamirten Militärpflichtigen sich im Termine mit einzufinden haben.

Der Kreishauptmann.
Neupert.

Bekanntmachung.

Ein Taub, circa 20 Mtr. lang und 0,025 Mtr. stark, ist als muthmaßlich gestohlen abgenommen und hier in Affervation. Dasselbe kann hier recognoscirt und von dem rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, 28. Mai 1877.

Der Amtshauptmann.

J. W.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven.

Die Erben des weil. Zimmermeisters Buhr zum Elsh wollen am

Sonnabend, 2. Juni, Nachm. 4 Uhr

anfangend, folgende zum Nachlaß gehörige Gegenstände an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen:

1 tann. Schreibpult, 1 Kleiderschrank, 2 viereck. Tische, 1 Gläserschrank, 1 Anrichte, 1 Hängeschrank, 6 Rohrstühle, 2 Spiegel, 1 Blumentisch, 1 amerik. Wanduhr, 1 Torfkasten, 1 Feuerzeug mit zwei Zangen, 3 Fach Gardinen und Rouleaux, 1 Plättbrett, 6 Wandbildereien, 1 Taschenuhr, 1 Schütentasche, 2 grüne Wassereimer, 1 Küchentisch, 1 Waschtisch, und vieles hier nicht benannte Haus- und Küchengeräth.

Ferner: 1 Handwagen, 3 complete Hobelbänke, 18 Sägen, 25 Hobel, versch. Bohrer, Düffel, Breitbeile, Aexte, Zwingen zc.

Sodann: einige fertige Thüren, Fenster, verschiedene wölger in Blöcken, Bohlen und Bretter, Drathstübe zc.

Nach beendigtem Verkaufe soll zur Vermietung der vom Erblasser bewohnten Räumlichkeiten, mit Antritt auf den 1. August d. J., geschritten werden; dieselben bestehen aus:

a. einer geräumigen Wohnung mit 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Keller,

b. einer geräumigen Zimmer- und Tischlerwerkstatt.

Die Vermietung der Wohnung und Werkstatt wird zusammen und getrennt versucht.

Käufer und Miether ladet ein

Joh. Lübbers.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 29. Mai.

Das Schulgeld pro II. Quartal cr. wird in der ersten Woche des Monats Juni bei der königlichen Steuerkasse hieselbst gehoben werden.

Der Schulvorstand.

Jeneky.

Bermischte Anzeigen.

Mehrere Mädchen mit guten Zeugnissen suchen zum 1. Juni Stelle.

Näheres bei Frau Gebrke, Krümme-straße 6.

Westings Volkstheater.

Donnerstag, den 31. Mai:

FAMILIEN - CONCERT

gegeben von der Gesellschaft **Tobisch**, wozu freundlichst einladet

Carl Westing.

Zu vermieten.

Eine schöne und geräumige Familienwohnung zum 1. Juli.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Treffen, Gold- und Silberfachen zc. kaufe und verkaufe

Neuhappens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

Dieselbe empfing ihn sehr kalt, sie hatte sich in der letzten Zeit fast gar nicht mehr um ihn gekümmert.

„Liebe Tante,“ begann er, „mir ist ein großes Unglück begegnet.“

„Hast Du vielleicht von dem Mädchen da drüben auf dem Pachtthofe einen Korb erhalten?“ fragte diese in einem höhrenden Tone.

„Ich komme, Ihr Mitgefühl und Ihre Hilfe anzurufen.“

„Auf mich rechne nicht,“ rief die Gräfin mit rauher Stimme, wobei sie einen bitterbösen Blick auf den Neffen schleuderte.

„Aber in diesem Falle . . . Herr von Langen . . .“

„Er hat seine Rolle ausgespielt, ich weiß es. Mich läßt das sehr kalt — ich habe schon mehr als einen vornehmen Mann in's Zuchthaus wandern sehen.“

„Aber er hat mich um sechstausend Thaler betrogen, er hat mein Vertrauen auf das Schändlichste gemißbraucht.“

„Und nun soll ich Dir wohl diese sechstausend Thaler ersetzen?“

„Ich wende mich an Ihre Großmuth.“

Frau von Buttstädt brach in ein kaltes, herzloses Gelächter aus. „Romanphrasen!“ rief sie, „auf diese Weise würde ich bald zur Bettlerin werden! Du hast ein angenehmes und schwelgerisches Leben geführt, lerne nun auch die Bitterkeit desselben und die Armuth kennen! Und nun genug, wir sind fertig!“

„Ja, allerdings sind wir fertig — fertig für immer!“ rief nun auch Victor empört. „Sie sind eine herzlose Egoistin und schon morgen werde ich Sie von meiner Gegenwart befreien!“

„Das habe ich eigentlich schon längst erwartet,“ rief ihm die Gräfin rücksichtslos nach.

Der junge Mann begab sich auf sein Zimmer und begann seine Sachen einzupacken. Schwere Schläge hatten ihn getroffen und er mußte seine ganze Kraft zusammen nehmen, um nicht der Verzweiflung anheim zu fallen. Ein gewissenloser Betrüger hatte ihn um einen Theil seines Vermögens gebracht, mit seiner Tante war er zerfallen und nun sollte er sich auch noch von Emilie trennen, die im Laufe der Zeit seinem Herzen so theuer geworden war.

Ihren Umgang aufgeben und den stillen Hoffnungen, welche er in Bezug auf sie genährt, entsagen zu müssen, schien ihm bei allem Unglück, von dem er heimgejucht worden war, noch das unerträglichste. Zur Begründung eines eigenen Heerdes reichten seine Mittel jetzt nicht mehr aus und Fräulein Gotter? — auf

dem Pachtthofe hatte man immer sehr einfach gelebt und ein Concertflügel und ein paar Luxusperde bewiesen noch nicht, daß Vermögen vorhanden war. Aber Abschied mußte er von dem alten Karpe und dessen Pflgetochter nehmen, diesen bitteren Gang konnte er sich nicht ersparen, er wollte sich wenigstens ihrer Erinnerung und weiteren Freundschaft empfehlen.

In diesen düsteren Betrachtungen wurde er durch das Erscheinen des Herrn Meier unterbrochen. Der dunkle Ehrenmann verbeugte sich sehr höflich, denn er hatte inzwischen in Erfahrung gebracht, daß die Gräfin von Buttstädt eine sehr reiche Dame sei und daß Herr von Bodungen als deren nächster Verwandter sie voraussichtlich einst beerbe.

„Der Herr Baron haben befohlen,“ begann er mit einem entgegenkommenden Lächeln.

Victor sah ihn nichtachtend von der Seite an. „Wann denken Sie abzureisen?“

„Morgen. Ich werde mir doch nehmen müssen bis zur Eisenbahn ein Gefähr.“

„Nun, ich reise auch. Hier ist meine Karte, auf welcher meine Wohnung in Berlin verzeichnet steht. Uebermorgen 12 Uhr erwarte ich Sie dort, Sie werden dann Ihr Geld erhalten.“

Herr Meier bückte sich tief. „Ich konnte mir wohl denken, daß der Herr Baron keinen Anstand nehmen würden, die Kleinigkeit zu bezahlen.“

„Ich habe Ihnen nichts weiter mitzutheilen,“ bemerkte unser Bekannter kühl und wendete dem Wucherer den Rücken.

„Nun noch den letzten und schwersten Gang,“ murmelte er und ergriff seinen Hut und schlug den Weg nach dem Pachtthofe ein. Als er dort anlangte, war es ihm, als wenn ein heftiger Schmerz sein Herz krampfhaft zusammenzog und einen Augenblick blieb er stehen, um Athem zu schöpfen. Peter Karpe saß mit seiner Pflgetochter vor der Thüre, in einem kleinen Vorgarten, welchen Rosen und Georginen schmückten.

Der junge Mann reichte Emilie die Hand, ein freundliches Lächeln, ein seelenvoller Blick wurden ihm zu Theil.

„Zwei ganze Tage haben Sie sich nicht sehen lassen,“ bemerkte die junge Dame fast vorwurfsvoll.

„Ja, ja, wir haben recht nach Ihnen verlangt,“ fügte der alte Herr hinzu.

(Schluß folgt.)

2 anständige Leute können Logis erhalten Neuestraße Nr. 12 beim Briefträger **Behrens.**

Mein aufs reichhaltigste assortirtes
**Eisen- & Kurz-
waaren-Lager**

halte bei Bedarf bei billigster Preisstellung
bestens empfohlen.

Neuhappens. Carl Koch.

Zu verkaufen.

Mehrere Betten, Bettstellen, Kleider-
schrank, polirte Bänke, Lampen und viele
andere Sachen.

**Belfort,
Werststraße Nr. 5.**

Zu vermieten.

Auf sogleich eine möblirte Stube.

**F. Athen,
Dürriesenstraße 44.**

Sigarren,

Rauch-, Kau- & Schnupftaback
empfehlen billigst

**G. H. Bredhorn jun.,
Neuhappens, Neustr. 7.**

Gesucht.

Zum 1. Juni ein Sohn rechtlicher El-
tern, welcher Lust hat, Kellner zu werden.

Zu erfragen bei **Ed. Weber,** Mit-
telstraße 2.

Matjes-Heringe

sind soeben eingetroffen.

V. F. A. Schumacher.

Malergehilfen

finden sofort Beschäftigung.

J. N. Hopfen.

Zahnarzt Brandt

ist im **Hotel Denninghoff** eingetroffen
und wird daselbst einige Tage verweilen.

Neue Matjes-Heringe

bei **F. G. Detken,
Roosstraße Nr. 9.**

**Barel. Nachweisungs-Bureau
von W. F. L. Schmidt Wwe.**

Eine erfahrene und zuverlässige Frau
empfiehlt sich als Pflegerin bei Wochen-
frauen. — Eine Wittve empfiehlt sich
zum Nähen in und außer dem Hause. —
Zu zeitweiliger Aushilfe kann eine Köchin
nachgewiesen werden.

Mit heutigem Tage übernahm den
Verkauf von

Doublepantoffeln

mit Ledersohlen

in den schönsten Stickmuster-
dessins für Herren, Damen und
Kinder im Preise von **1 Mark** an,
und halte solche zur gest. Abnahme
bestens empfohlen.

**Auguste Oheim,
Marktstr. 12.**

Mützen

in Seide und Tuch für Herren und Kna-
ben empfiehlt

**W. Soting,
Börsestraße Nr. 32.**

Einige Tonnen

1. Gmder Bollheringe

habe ich noch abzugeben.

A. G. Andree, Sever.

Großer Ausverkauf.

Um mit einer Parthie Waaren zu räumen, werde von heute an
zu sehr heruntergesetzten Preisen
sämmliche hier genannten Waaren verkaufen:

**Stroh- & Lizenhüte, Bänder in allen
Farben, Blumen, Schärpenbänder, Krau-
sen, Hüfchen, Kragen, Stulpen, Schürzen,
Strümpfe, Garne zc., sowie eine Parthie
Damenwäsche.**

**Ernestine Wolf,
geb. Hippen.**

**Die glänzendsten Erfolge
als Retter in allen Krankheitsfällen**

erlang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Alle
Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen,
mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung
„Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen;
auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber
man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisun-
gen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen
nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren
Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten
Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die
Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein,
Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau,
die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund **Adam
Languth in Gethles, Kreis Schleusingen.**“

Das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu
beziehen von **G. Schiefinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.**

Sch a a r.

Freitag, den 1. Juni 1877:

1. Sommer-Concert,

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven.

Nach dem Concert:

B A L L.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

E. A. König,

vormals **J. S. Knoopke Wittwe.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens besorgt.

**Heute wurde unser
50 = Pfennig = Bazar
wieder aufs Vollständigste com-
pletirt.
HITZEGRAD & CO.**

Nordseebad Dangast (Halbinsel).

Eröffnung 15. Juni. Zimmerpreise 1 bis 3 Mark. Table d'hôte im Con-
versationshause 2 Mark. Warme Seebäder, auch Schwefel- und Stahlbäder. Großer
Park, waldreiche Umgegend. Auskunft ertheilt die **Badedirection.**

Emil Linde.